

RUNDSCHAU

Das landwirtschaftliche Hochschulstudium in Bayern. Mit Wirkung vom Sommerhalbjahre 1934 an wird der gesamte landwirtschaftliche Hochschulunterricht nach München verlegt. Die Einrichtungen in Weihenstephan dienen auch weiterhin den praktischen Übungen der Studierenden und Forschungszwecken.

Sämtliche Studierenden der Landwirtschaft haben ihren ganzen Studiengang an der Technischen Hochschule in München zurückzulegen und sich in München den Prüfungen zu unterziehen. (2)

Neubau des Kaiser Wilhelm-Instituts für Eisenforschung in Düsseldorf. Das von der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf zur Zeit der Gründung im Jahre 1917 zur Verfügung gestellte Gebäude war nur als vorläufige Heimstätte gedacht. Die Finanzierung des seit langem geplanten Neubaus ist nunmehr gesichert. Das sehr umfangreiche Institut, ein viergeschossiges Gebäude, wird physikalisch-chemische Laboratorien, Büros, einen Ausstellungsraum, einen Vortragsraum, eine Bücherei und Werkstätten enthalten. Dazu kommen ein gesondert geplantes Gebäude für mechanische Dauerschwingungsversuche und ein zweistöckiges Wohnhaus für Betriebsbeamte des Instituts. Näheres vgl. eine demnächst in der Chem. Fabrik erscheinende Notiz. (3)

Preis Ausschreiben. An der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg, werden für das Jahr 1934 folgende Preisaufgaben gestellt: Von der Medizinischen Fakultät: „Experimentelle Untersuchungen über die Verwendung radioaktiver oder oligodynamisch wirksamer Substanzen zur Wurzelbehandlung der Zähne“, und von der Naturwissenschaftlichen Fakultät auf Grund der Dr. Paul Parey-Stiftung: „Es soll experimentell geprüft werden, wieweit das Massenwirkungsgesetz auf Reaktionen zwischen nur festen Stoffen anwendbar ist.“

Der Preis für die staatliche Aufgabe beträgt 100,— RM., der Preis der Parey-Stiftung 200,— RM. Es können sich nur hier immatrikulierte oder der Universität mit verlängertem akademischen Bürgerrecht angehörende Studierende bewerben. Abgabetermin für alle Bewerbungsschriften ist der 1. Dezember 1934. (1)

Preis Ausschreiben der Deutschen Kautschuk-Gesellschaft. Die Deutsche Kautschuk-Gesellschaft, Wissenschaftliche Vereinigung der Kautschuk-Chemiker und -Ingenieure E. V., hat für 1934 den Betrag von RM. 500,— für wissenschaftlich wertvolle Arbeiten aus dem Gebiet der Kautschukforschung ausgesetzt. — Ablieferungstermin 1. Januar 1935. Nähere Bestimmungen durch die Geschäftsstelle der Gesellschaft. (5)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Einen Ruf erhielten: Prof. Dr. K. F. Bonhoeffer, Frankfurt a. M., auf den Lehrstuhl für physikalische Chemie an der Universität Leipzig als Nachfolger von Geheimrat Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. M. Le Blanc¹⁾. — Dr. E. Ruickoldt, Priv.-Doz. an der Universität Göttingen, zu sofort als o. Prof. für Pharmakologie und Pharmakognosie an die Universität Rostock.

Gestorben: Dr. E. Düring, Chemiker und Betriebsleiter, langjähriger Mitarbeiter in der Chemischen Fabrik Grünau, Landshoff & Meyer A.-G., am 6. März²⁾.

Ausland. Die Universität Dorpat will künftig als Bezeichnung der Stadt nur noch den estnischen Namen „Tartu“ zulassen und auf sämtlichen Schriftstücken der Universitätsinstitutionen auch neben der Bezeichnung Tartu den deutschen Namen Dorpat nicht mehr gestatten.

¹⁾ Diese Ztschr. 46, 570 [1933]. ²⁾ Ebenda 47, 172 [1934].

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 35, Corneliusstr. 3.)

Physikalische Methoden der analytischen Chemie. Von W. Böttger. I. Teil: Spektroskopische und radiometrische Analyse von G. Scheibe, H. Mark, R. Ehrenberg. VI und 388 Seiten. Akad. Verlagsgesellschaft, Leipzig 1933. Preis brosch. RM. 34,—, geb. RM. 36,—.

G. Scheibe gibt (mitbearbeitet von C. F. Lindström) eine eingehende Darstellung der chemischen Spektralanalyse, die durch viele Angaben über seine eigenen Erfahrungen besonderen Wert gewinnt. Zunächst die Emissionslinienspekttralanalyse (S. 1—140): die qualitative Erkennung und quantitative Bestimmung der Zusammensetzung irgendeiner Substanz aus ihrem Spektrum. Alle hierin enthaltenen Probleme sind getrennt behandelt: die Erzeugung des Leuchtens bei Metallen in kompakter Form oder als Pulver, bei Salzen, Lösungen, Mineralien, Filterniederschlägen, Organen, Gasen durch Bogen, Funken, Flamme, Hochfrequenzfunken; die Apparate zur Analyse des Leuchtens (Spektroskop; Spektrograph); die Methoden und Apparate zur Ausmessung der Spektren; die Auswertung der Spektren zum Zwecke der chemischen Analyse. Hier sind besonders wertvoll — neben einer Tabelle der wichtigsten Spektrallinien der Elemente — die Tabellen der Linien zum Nachweis von Verunreinigungen in Al, Fe, Cu, Messing, Zn, Pb, Sn, Bi, Pt u. a. Für die quantitative Analyse dienen die Tabellen der homologen Linienpaare und besonders die eingehende Behandlung einfacher photometrischer Methoden, die größtenteils von Scheibe stammen. Kürzer wird die Absorptionsbandenanalyse behandelt (S. 140 bis 184): Die Theorie der Absorptions- und Extinktionskoeffizienten, Lichtquellen mit kontinuierlichem Spektrum zur Feststellung der Absorption, die Küvettenformen, Apparate (Spektralanalytische Methode und Photometermethode ohne spektrale Zerlegung), schließlich typische Beispiele und ihre Auswertung.

Sehr wertvoll ist die Zusammenstellung der gesamten Literatur über die chemische Spektralanalyse in übersichtlicher Aufteilung nach den einzelnen Aufgaben. Hoffentlich erfüllt diese Darstellung ihren Zweck, die spektralanalytische Methode endlich mehr einzubürgern: Vor allem der analytische Chemiker könnte sich wirklich sehr viel Zeit, Mühe und Ärger sparen, wenn er sie mehr verwenden würde.

Die ausgezeichnete Darstellung der „Chemischen Analyse mit Röntgenstrahlen“ von H. Mark (S. 185 bis 332) unterscheidet sich wesentlich von der kürzlich hier besprochenen durch Hevesy und Alexander¹⁾: Während letztere eine Anleitung zur unmittelbaren Anwendung geben, bringt Mark eine umfassende Übersicht über die Hilfsmittel, die durchaus dem Denken des Chemikers angepaßt ist, eine Röntgenphysik, mit der der Chemiker ohne Spezialkenntnisse etwas machen kann, die ihn an jeder wichtigen Stelle auf das chemische Problem hinweist. Hervorgehoben seien die ausführliche Behandlung der neuen Fragen über Änderungen im Emissions- und Absorptionsspektrum der Elemente durch die Bindung und die Beispiele der quantitativen Analyse aus der Intensität der Röntgenlinien und ihr Vergleich mit chemischen Analysen, sowie auch die Darstellung und Kennzeichnung der verschiedenen Röhrenformen. Das Literaturverzeichnis (neben Zitaten im Text) umfaßt die Jahre 1916—1932, von 1930 an sämtliche Arbeiten über chemische Analyse. Wichtige Tabellen enthalten (meist nach Hevesy) die analytisch wichtigen Linien und Störungslinien; eine große Tabelle bringt alle Röntgenlinien zwischen 108 und 6000 X.E in erster Ordnung und außerdem (weil für die Deutung von Analysenaufnahmen wichtig) die Wellenlängen bis zu 3000 X.E in zweiter Ordnung.

Ein Schönheitsfehler fiel mir auf: Auf S. 209/10 kann die Verwendung des gleichen Buchstabens J für zwei verschiedene Dinge dem Anfänger Schwierigkeiten machen.

R. Ehrenberg behandelt die „Radiometrische Methode“ (S. 333—368): Die Verwendung radioaktiver Substanzen als Indikatoren, die auf der hohen Nachweisempfindlichkeit von Spuren derselben durch ihre radioaktive Strahlung beruht. Auf eine (für den Chemiker wohl schwer verständ-

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 46, 706 [1933].